

Merseburger

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 64.

Sonntag den 30. März.

1884.

Abonnements - Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

und bitten wir deshalb unsere geehrten Leser dringend, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst zeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung, namentlich der durch die Post befördernten Exemplare, keine Unterbrechung eintritt.

Die Bewohner unseres Landbezirks machen wir auf die allwöchentlich Sonntags mit dem „Correspondent“ erscheinende

„Landwirthschaftliche u. Handelsbeilage“

die einen ebenso reichhaltigen als belehrenden Lesestoff bietet, noch ganz besonders aufmerksam. Abonnements nehmen zu dem bekannten Preise die kaiserlichen Postanstalten, Postbüros, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein
Die Expedition.

* * Conflictacten.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß der Reichstag nicht seine natürliche, mit dem Herbst dieses Jahres abschließende Lebensdauer erreichen wird, das vielmehr zwischen Dürern und Hülftgen eine Auflösung des Reichstags erfolgen wird und in der zweiten Hälfte des Juni oder im Juli eine Neuwahl stattfinden wird. Es werden Conflictacten angelegt. Bei Gegenständen, die sonst zu keinerlei Schwierigkeiten geführt haben, werden auf einmal prinzipielle Streitfragen aufgeworfen, die bisher niemals gedacht worden ist. Wenn nicht der Zweck obwaltet, Conflictacten anzulegen, der zur Auflösung führen könnte, so ist es ganz unklar, weshalb solche, vor der früheren Praxis des politischen Lebens nicht Bestand gehaltene Streitfragen auf einmal auf's Tapet gebracht werden.

Das zeigte sich recht deutlich am Mittwoch im Reichstag. Die Abgg. Dr. Barth und Dirichlet stellten den Antrag, daß jetzt endlich die Ausfuhrvergütung für Tabak, welche das Gesetz vom 16. Juli 1879 festsetzt, ausgegahlt werden möge. Den Zeitpunkt dafür festzusetzen, wann dieselbe gegeben solle, hatte der Reichstag im Jahre 1879 vertrauensvoll dem Bundesrathe überlassen. Es erhoben sich zwar damals schon Stimmen, welche forderten, daß der Zeitpunkt im Gesetz bestimmt festgesetzt werden sollte, an welchem die Ausfuhrvergütung, welche dem neuen Tabaksteuer-Gesetz entspricht, zur Auszahlung gelangen sollte — das wurde aber abgelehnt, weil man Seitens der Regierung das Versprechen gab, die Ausfuhrvergütung würde, wenn man es dem Bundesrathe überließe, noch früher erfolgen, als dies sonst der Fall sein würde. Der Reichstag entsprach wieder einmal dem Wunsche, er setze in dem Bundesrathe das Vertrauen; aber diesem Vertrauen ist nicht in der erwarteten Weise entsprochen worden. Es wurde gesagt, es könne noch nicht zu der vollen Rückvergütung übergegangen wer-

den, weil dieselben auch dem Tabak aus der früheren Zeit, welcher noch von der geringeren Steuer getroffen worden, zu Gute kommen würde. Schon im vorigen Jahre stellte der nationalliberale Abg. Duhl denselben Antrag, der jetzt von dem Abgg. Dr. Barth und Dirichlet gestellt worden ist. Er wurde damals vom Reichstag angenommen, es ist ihm aber seitdem nicht entsprochen worden. War er im vorigen Jahre berechtigt, so ist er es in diesem Jahre erst recht. Es konnte auch gegen die Sachgemäßheit des Antrags nichts vorgebracht werden, nur meinte der Reichskanzler, der Bundesrath hätte in der Angelegenheit auch ohne Mahnung die gewünschte Entscheidung getroffen. Darin liegt aber die Forderung eines neuen Vertrauensvotums, welches nach den Erfahrungen der Vergangenheit abergefordert werden dürfte, falls dies angenommen würde — doch nicht so ganz selbstverständlich ist, zumal wie auch der Abg. Dr. Duhl befähigt, nicht nur ein erhebliches Interesse der Tabakindustrie, sondern auch des einheimischen Tabakbaus dabei beizubehalten und der Export infolge der zu geringen oder auf dem Rohmaterial latenden Steuer nicht entsprechenden Vergütung bereits zurückgegangen ist.

Obgleich der gleiche Antrag, wie der diesjährige von Barth und Dirichlet, im vorigen Jahre angenommen worden war, ohne daß vom Bundesrathetische irgend ein formelles Bedenken dagegen erhoben worden wäre, wollte der Reichskanzler diesmal in einem an den Reichskanzler gestellten Gesuchen, beim Bundesrathe irgend etwas zu beantragen, eine Ueberreichung der Competenz des Reichstags erblicken, und er motivirte dies in seinem Gesuch, der freisinnigen Partei einen Uebergriff nachzuweisen, in einer den particularistischen und föderalistischen Tendenzen so förderlichen Weise, daß er sich dadurch den lauten Beifall des Abg. Dr. Windthorst erwarb. Ubrigens behauptete der Reichskanzler wohl verfehlt, daß er am 1. Mai 1883 ein Schreiben an den Reichstag gerichtet, in dem er in geradem Gegensatz zu dem von ihm jetzt aufgestellten Grundsatz gesagt hätte: „Jeden Gesetzesvorschlag und jeden für den Bundesrath bestimmten Antrag wird der unterzeichnete Reichskanzler zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers und des Bundesraths bringen.“

Dieser Vorgang ist charakteristisch. Er steht ja nicht vereinzelt da. Fürst Bismarck ist mit einem Male ein so fleißiger Besucher des Reichstags, wie seit Jahren nicht, und sei der Gegenstand, um den es sich handelt, welcher er auch sein möge, in jeder Rede finden wir eine Anklage gegen die deutsche freisinnige Partei. Noch mehr sieht dieselbe über den auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand gehäuft hat, wird sie — wie bei der Sozialistengesetzesvorlage — mit Anfechtung überhäuft. Es wird eben Conflictacten gehäuft, der bei den Neuwahlen zum Reichstag gegen sie in das Feld geführt werden wird. Dagegen wird sie sich nicht schüzen können. Zugleich werden die Streitpunkte, welche einen wirklichen Gegensatz zwischen allen Liberalen und dem Reichskanzler bilden, vertieft. Wir dürfen nicht vergessen, daß das, was die Regierung und die Opposition von einander scheidet, nicht auf dem Gebiete der Verfassungsfragen und auch nicht einmal so sehr auf dem der Sozialpolitik liegt

über die Unfallversicherung z. B. würde sich bei einigem guten Willen leicht eine Verständigung finden lassen — sondern auf dem Zoll- und Steuergelände. Die ungemessene Vermehrung der Steuern um Hunderte von Millionen, die Erhöhung der Holzölle, die Verdreifachung der Kornölle — das sind die Dinge, in denen die neue Partei in unbedingtem Gegensatz zu der Politik des Reichskanzlers steht. Darüber wird auch bei den nächsten Reichstagswahlen entschieden werden. Nur wäre es sehr unklug, wenn die Reichsregierung diese Hauptfragen in den Vordergrund schieben würde. In solchem Falle würden die Neuwahlen sicher nicht zu ihren Gunsten ausfallen. Also wird als Grund das Sozialistengesetz oder — falls dies angenommen würde — irgend ein Verfassungs- oder anderer Grund geltend gemacht werden. Die Wähler werden aber gut thun, nicht zu vergessen, daß es sich eigentlich um Tabakmonopol, Erhöhung der Korn- und Holzölle und Verdoppelung der Biersteuer handelt.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat sich am Freitag bis zum 22. April vertagt, im Gegensatz zu einem Vorschlage des Präsidenten, welcher — in Uebereinstimmung mit der Regierung — am Sonntagabend und vielleicht auch in den ersten Tagen der jetzt begonnenen Woche noch Sitzung halten wollte. Die Beweggründe für die eine und für die andere Auffassung spielen mehr hinter den Coullissen, als daß sie in den geschäftlichen Ermüthungen zu finden wären, welche von beiden Seiten angeführt wurden. Ubrigens war es bei jener Sachlage auch ziemlich gleichgültig, ob vor den Ferien noch ein paar Sitzungen stattfanden oder nicht; denn nachdem die Commission für das Sozialistengesetz sich schon am Donnerstag Abend, und sogar noch länger als das Plenum, bis zum 24. April, vertagt hat, werden jedenfalls noch vor der Entscheidung über dieses Gesetz durch die zweite Beratung des Plenums auch alle anderen streitigen Fragen, z. B. die vom Präsidenten für die Beratung in einer der nächsten Sitzungen in Aussicht genommenen Pensionsgesetze, zur Verhandlung kommen.

Die „Köln. Ztg.“ giebt sich fortgesetzt Mühe in Feindschaft gegen die deutsche freisinnige Partei und namentlich gegen denjenigen Theil derselben, welcher bisher der Liberalen Vereinigung angehört, alle andern Organe, selbst die „Norddeutsche“, zu überbieten. Wir können dabei nur konstatiren, daß Alles, was das rheinische Blatt über die Ursache zur „Secession“ vom 3. August 1880 und über die neue Parteibildung mitzutheilen für gut findet, von einer merkwürdigen Unkenntniß der Thatsachen zeugt und lediglich der Phantasie des Blattes seinen Ursprung verdankt. Nach der Beendigung der Beratung über den Zolltarif von 1879 sagte die „Köln. Ztg.“: „Die großen Verdienste, welche der Abg. Rickert sich durch seine energische und geschickte Vertheidigung der bisherigen bewährten Zollpolitik erworben habe, würden ihm für immer unvergessen bleiben.“ Die „Kölnische“ hat's aber jetzt selbst längst ver-

Beachtung
Angeklagt
Steuer
Wittgen
Schwenders
nige Fahne
Der
cher
z. Weh
er neuen
Regelbo

geffen. Ihr steht der Abg. Rickert und seine Freunde jetzt auf derselben Stufe, wie der Sozialdemokrat Bierack. Und doch hat sich nicht der Abg. Rickert verändert, sondern nur die „Köln. Ztg.“. Diese war einst, um den Krieg von 1866 zu vermeiden, dazu bereit, Derschießen an Oesterreich abzutreten. Sie fand später die Frage für diskutabel, ob nicht Nordschleswig an Dänemark abzutreten sei. Jetzt ist sie ebenso bereit, wesentliche Grundzüge und Rechte, welche sie früher gemeinsam mit den Liberalen verteidigt, preiszugeben und sich mit den alten Gegnern der Volkssouveränität zu aliiieren, um nur jeden „Konflikt“ — den die neue Partei nicht will, sondern der ihr aufgedrungen wird — zu vermeiden und ihrem unauflöslichen Haß gegen die alten Genossen genug zu thun, welche das Verbrechen begangen haben, heute noch auf denselben Grundfäden zu verharren, die sie früher in Gemeinschaft mit der „Köln. Ztg.“ verteidigt. Glücklicherweise ist der liberale Gedanke auch am Rhein doch noch mächtiger als die „Köln. Ztg.“ es ist.

Die Arbeitseinstellungen im nördlichen Frankreich dauern fort, dieselben haben aber in den letzten Tagen einen bedrohlicheren Charakter angenommen. So wird dem „Tempo“ aus Demain telegraphisch gemeldet, daß daselbst durch eine Dynamit-Explosion großer materieller Schaden zugefügt worden ist. Dieses Attentat wird auf Einschüchterungsversuche gegenüber denjenigen Grubenarbeitern zurückgeführt, welche im Widerspruch mit den Beschlüssen der letzten Versammlungen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Zugleich gehen dem „Intransigent“ telegraphisch Mitteilungen zu, nach denen Verhaftungen von Arbeitern in Grubenbecken von Anzin erfolgt sind. Das erwähnte Blatt richtet deshalb an die am Strife beteiligten die Aufforderung, nicht etwa „zum Nutzen der orleanitischen Millionäre“ den Vornam zu ähnlichen Blutvergießen zu geben, wie es in früheren Fällen anlässlich von Arbeitseinstellungen in den Kohlenbistriten des Nord-Departements stattgefunden hat. In einer der letzten allgemeinen Versammlungen der Grubenarbeiter wurde die Thatsache konstatiert, daß die äußerste Linke der Deputiertenkammer den am Strife beteiligten Arbeitern materielle Unterstützung in der Form zugesichert hat, daß dieselben regelmäßig mit Nahrungsmitteln versehen werden können. Der Präsident des Strife-Comités wies darauf hin, daß die Arbeitseinstellungen in nächster Zeit allem Anschein nach noch größeren Umfang annehmen werden, worauf dann die Regierung für die großen Verluste der französischen Industrie und für den „Ruin des Landes“ verantwortlich gemacht werden würde. Die französischen Grubenarbeiter haben denn auch in den verschiedenen Distrikten beschloffen, an ihren Forderungen festzuhalten, während die Regierung nach wie vor eine durchaus neutrale Haltung beobachtet.

Das englische Königshaus hat einen heftigen Verlust erlitten. Am Freitag Morgen ist in Cannes Prinz Leopold Georg Dunstan Albert, Herzog von Albany plötzlich in Folge eines Sturzes von der Treppe und hierbei erlittenen Genickbruchs gestorben. Der Herzog, jüngster Sohn der Königin Victoria, ist am 7. April 1853 geboren und war seit dem 27. April 1882 mit der Prinzessin Helene von Waldeck verheiratet. Ein Töchterchen aus dieser Ehe ist vorhanden. Der Herzog war bereits seit einiger Zeit brustleidend und hatte schon einmal einen Blutsturz gehabt; seine Gesundheitsumstände nöthigten ihn zum Winteraufenthalt im Süden. Die Leiche des so früh verstorbenen Herzogs wird nach England gebracht und dort beerdigt werden. Im englischen Parlament kündigten die Sprecher die Einbringung von Beileidsadressen für die Königin und die Herzogin an.

Das Klima im Sudan scheint den englischen Truppen sehr wenig zu behagen. Nachdem sie jetzt wiederholt einen Schlag gegen Osman Digma ausgeführt, haben sie sich schleunigst nach Suakin zurückgezogen und werden hier bereits Vorkehrungen zur Einschiffung getroffen. Eine größere Anzahl Scheiffe, welche sich bisher gegen die Engländer feindselig zeigten, gaben Versicherungen

ihrer Freundschaft und versprachen die Festnahme Osman Digma's. — Im Gegenzug zu diesen friedlichen Nachrichten wird aus Kairo unterm 28. d. telegraphirt: Die telegraphische Verbindung zwischen Shendi und Berber ist aufs Neue unterbrochen, die Verbindung zwischen Korosko und Abuhamed ist von den Aufständischen bedroht.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm am Freitag Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten von Mabal entgegen und empfing hierauf mehrere höhere Militärs. — Abends fand im kaiserlichen Palais eine musikalische Soirée statt. — Der kaiserliche Hof legt für den plötzlich verstorbenen Herzog von Albany sofort Trauer an und der Kaiser sowie die kronprinzlichen Herrschaften werden, wie es heißt, sich jetzt nicht zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Darmstadt begeben. — Fürst Bismarck hat sich dieser Tage im Reichstag ablehnend gegen die Forderung eines Normalarbeitstages „geäußert; im Zusammenhang damit wird nun in der „Nordd. Allg. Ztg.“ daran erinnert, daß die Schweiz durch ihr Fabrikengesetz einen elfstündigen Normalarbeitstag legislatorisch vorgeschrieben hat und folgendes aus einem Bericht einer Commission des Nationalrats hervorgehoben:

Es ist unzweifelhaft anzuerkennen, daß für manche Industrien der elfstündige Normalarbeitstag von großem Nachtheil ist, ja irrthümlich gar nicht immer eingehalten werden kann. Dies wird auch eingesehen, und daher kommt es, daß so häufig die Bewilligung zu temporärer Verlängerung der Arbeitszeit von den betreffenden Behörden erteilt wird. Ebenso nachtheilig wirkt das unbedingte Verbot aller Kinderarbeit bis zum zurückgelegten 14. Altersjahre. Es giebt einzelne Industrien, wie die Spinnerei, namentlich aber die Seidenzwirnerei, welchen die Kinderarbeit fast unentbehrlich ist, weil die sehr leichte Arbeit für Erwachsene nicht lohnend ist und weil besonders bei der genannten Seidenzwirnerei die feineren Kinderfinger für die Arbeit viel geschickter und geeigneter sind, als die Hände erwachsener Arbeiter. Es ist nicht zu bestreiten, daß eine regelmäßige leichte Arbeit in gesunden Vorkalen während höchstens 6—8 Stunden im Tage, welche gegnig sind, für die Kinder viel zuträglichere wäre, als das Nichtstun und Bemühen oder Überanstrengung zu Hause, und für viele Eltern wäre es eine wahre Wohlthat, ihre Kinder während dieser Zeit wohl verpflegt zu wissen und durch einen kleinen Lohn, den diese dabei verdienen könnten, zu den Kosten der Haushaltung einen Beitrag zu erhalten.

Es ist für unsere konservativen „Staatssozialisten“ jedenfalls wichtig, zu erfahren, wie die Regierung über den Normalarbeitstag denkt; mehr als einer von ihnen hat sich bereits etwas voreilig dafür erklärt.

(Der Chef der Admiralität, General von Caprioli) der soeben von einer Inspektionreise nach Kiel zurückgekehrt ist, begiebt sich am Sonntag nach Wilhelmshafen, um dort bei der Ausrüstung S. M. Korvette „Sophie“, die zwei Regierhülfen als Gesangene am Bord haben soll, zugehen zu sein.

Der seitherige Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin, Herr Sargent, ist befamlich zum Gesandten in Petersburg ernannt worden. Wie wir vernehmen, hat Herr Sargent auf den ihm übertragenen Petersburger Posten alsbald wieder resignirt. Derselbe tritt aus dem diplomatischen Dienste zurück. Wie es scheint, bildet die Ernennung nach St. Petersburg und die Resignation auf diesen Posten die im Voraus festgestellte Form, unter welcher Herr Sargent seine Stellung dahier aufgibt. In der von dem Staatssekretär Herrn Freilinghuyfen an Herrn Sargent bezüglich seiner Ernennung nach Petersburg gerichteten Depesche hieß es, daß diese Ernennung eine Anerkennung seines Vertheils ausdrücken solle, und ihm eine Ehre anhub, auf welche er Ursache habe, stolz zu sein.

(Die Pensionsgesetzbildung des Reichstages.) In der „Deutschen Verkehrs-Ztg.“ wird im Interesse der Post- und Telegraphen-Beamten lebhafter Widerspruch gegen die Zusammenföpfung der beiden Gesetzentwürfe über die Pensionirung einerseits der Reichsbeamten, andererseits der Offiziere erhoben; es heißt dort: Es ist doch für die Reichsbeamten, von

denen fast $\frac{3}{4}$ der Post- und Telegraphen-Verwaltung angehören, schmerzlich, zu sehen, daß sie auf die Beseitigung von Mängeln in den Pensionirungs-Bestimmungen, welche allerseits anerkannt sind und für Preußen im Wege der Gesetzgebung längst Abhilfe gefunden haben, vergeblich warten müssen aus dem Grunde, weil die Pensions-Verhältnisse der Offiziere sich nicht gleichzeitig in derselben Weise regeln lassen. Die Rechtsverhältnisse der Offiziere und deren gesammte Stellung sind seither unabhängig von denjenigen der Civilbeamten geregelt worden; warum kann das nicht auch bezüglich der Pensionsverhältnisse geschehen? Die Reichsbeamten und speziell die Post- und Telegraphenbeamten sind zum größten Theil früher preussische Beamte gewesen, und haben ohne ihre Zuthun die Eigenschaft von Reichsbeamten erhalten; man wird bei dieser Sachlage die Auffassung derjenigen unter ihnen gewiß begründlich finden, welche erwarten, in ihrer äußeren Lage nicht schlechter gestellt zu werden, als ihre Kollegen in Preußen.

(Aus Sachsen) schreibt man der N. Ztg. unterm 27. d.: Der heute Mittag durch den König geschlossene Landtag zeigte in seinem Verlaufe die eigene Erscheinung, daß meist die erste Kammer die Gegnerin der Regierung war. Es ist nicht richtig, daß dies geschehen, weil die Regierung ihr zu liberal war, sondern es stand einestheils das Agrarierthum merklich prinzipiell zusammen, andererseits gefiel der Kammer gleich von Anfang an nicht die geplante Verwendung der Staatsgelder in der schließlich freilich doch erreichten Weise des Finanzministers.

Parlamentarische Nachrichten.

Duider Reichstag (Sitzung vom 28. März.) Der Reichstag genehmigte am Freitag den Nachtrags-Etat (19000000 Mk für die Marine). Das Gesetz über die Pensionsgerichtsbarkeit und die Literaturförderung in Belgien in dritter Lesung und eine wesentliche Debatte und vertagte sich sodann bis Dienstag den 22. April 1 Uhr, wo die zweite Lesung des Stillschließengesetzes und der Jährsolovorlage stattfinden soll. — Schluß 3 Uhr.

Abgeordnetenhause (Sitzung vom 28. März.)

Präsident v. Koller eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. — Die zweite Beratung der Jagdordnung wird fortgesetzt. Die Debatte beginnt bei § 43. Hier hat der Abg. Conrad (Frei. Part.) einen Antrag eingebracht, wonach es den Jägern verboten werden soll, solche Felber zu betreten, auf denen noch Salin- oder Pflanzensaat liegt. Der Abg. v. Krosigk (Kons.) bringt die Vorschläge auszusprechen. Mit dieser Modification gelangt der Antrag, nachdem die Abgeordneten v. Scherlemmer-Ast und Letocha (beide vom Centrum) denselben beifolgt, trotz der Bekämpfung durch den Abg. v. Scherlemmer-Ast, Annahme. — Bei § 346 wird auf den Antrag des Abg. Schmeder (Kons.) die Bestimmung getroffen, wonach Jagdscheine für Ausländer auch tageweise ausgestellt werden können. Minister Lucius ist damit einverstanden, es sei nicht angezeigt, ein solches Privilegium für Ausländer zu schaffen. — Bei § 347 verlangt der Abg. Rühlmann (Kons.) größere Beschränkungen für die Ertheilung von Jagdscheinen, wobei er auf einen Vorfall verweist, der sich dieser Tage im Dorf Bals bei Wies (Kons.) ereignet, wo ein Kolonist auf dem Anstand ein paar junge Hirschen, die ihn Irgeten, todschick. Solchem Manne sollte man heftig gar keinen Jagdschein geben. Die Abg. Dr. Langemann und v. Krosigk (Kons.) halten solche Beschränkungen für nutzlos und nur nachtheilig für die Verwaltungsbeamten. Auch Minister Lucius empfiehlt die Vorlage, die lediglich die alten, bisher bewährten Bestimmungen enthalte. § 47 wird unverändert angenommen. — Eine sehr lebhaft Debatte entspinnt sich bei § 63 a, der die jagdbaren Thiere aufzählt, von mehreren Seiten, namentlich vom Abg. Schmidt-Stettin (Nat. Abg.) wurde beantragt, die Krammetzvogel und die Störche von diesen Thieren auszuscheiden. Bei der Abstimmung blieb jedoch, dem Wunsch des Ministers Lucius gemäß, der Paragraph unverändert. Nur bezüglich des Dachses und der Schnepfen wurde eine etwas längere, als die in der Commissionsvorlage normirte Schonzeit festgesetzt, wobei sich über die Möglichkeit der Schädlichkeit des Dachses ein lebhafter Streit erhob, so daß der Abg. Wachen meinte: Von der Partein Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. (Heiterkeit.) Die Vorlage wurde bis zum § 66 angenommen. Nächste Sitzung Comabend Vormittag (die Stunde steht noch nicht fest). Fortsetzung der Beratung. — Schluß 2 1/2 Uhr.

In parlamentarischen Kreisen hat das vor einigen Tagen erfolgte Ausschließen des Abg. Winthorst aus der Commission für das Sozialistengesetz und aus jener für das Unfallversicherungsgesetz einiges Aufsehen erregt. Das Centrum will bezüglich der Maßregeln gegen die Sozialdemokraten Verschärfungen des Präseses und des Vereinsgesetzes beantragen.

Ladenvermietung.

Ein geräumiger Laden mit Wohnung ist zu vermieten und kann zum 1. October a. c. eventl. auch früher bezogen werden.
Gothardtsstraße Nr. 18.

Pianoforte-Verkauf.

Mittwoch d. 2. April d. J., vorm. 10 Uhr, soll im Gasthof zum goldenen Hahn hier ein sehr gutes tafelförmiges Instrument meißelnd gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
Merseburg, den 24. April 1884.

Gelbert,
Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Auktionator.

Gasthofs-Verkäufe.

Das erste am Markte gel. Hotel einer mittl. Stadt mit schönen Gast-, Gesellsch.- u. 12 gut möbl. Fremdenzimmern, 2 Concert-Sälen, vieler Stallung u. vorzögl. Inventar u. Mobiliar. Preis 16000, Anz. 8000 Thlr.
Ein nahrh. Gasthof in Nähe einer großen Stadt mit schönem Saal u. Garten, 400 Sectol. jährl. Bierumlaß, Inventar sehr gut, Extra-Nieße 400 Mk., Preis 12000, Anz. 3000 Thlr.

Ein Gasthof, einziger im Ort, an der Straße gel., schöner Saal u. Garten, 15 Mrg. Feld, nahe der Stadt, Preis 7500 Thlr.

Ein flotter Gasthof m. neuges. Brauerei, ohne Konkurrenz, 5 Mrg. Feld, 4000 Spaart.-Hypothek, Preis 6500, Anz. 2000 Thlr.

Ein Gasthof, nahe der Stadt (Badeort) an der Straße gel., Gebäude, Saal, Regelfabrik, neuen parkänl. Garten, viel Fremdenverkehr, Preis 6500, Anz. 2500 Thlr.

Ein Gasthof, der einzige im Orte, an einer Hauptstraße, 3 Mrg. Feld, 2 Gärten, Saal, Gastzimmer, hochst. Gebäude, guter flatter Bierumlaß, Preis 5500, Anzahl. 1500 Thlr.

Ein Gasthof an der Straße, zur Fleischerei passend, schönes Geschäft, 3 Mrg. Feld, Preis 4000, Anzahlung 1000 Thlr.

Ein Gasthof m. flottem Material-Geschäft, an der Straße, 3 Mrg. Feld u. Garten, neuüberbaute Regelfab., jährl. 300 Sectol. Bierumlaß, Preis 5000 Thlr.

Ein schöne und billige Wohnung an einen tüchtigen Wirth ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ankauf durch A. Mann, Merseburg, Felebrichstr.

Ein Grundstück

in einer Fabrikstadt, unweit Leitzsch, an der Bahn gelegen, in gutem baulichen Zustande, in welchem seit 40 Jahren ein schwinghaftes Material- und Materialgeschäft betrieben, will ich gegen billigen Preis sofort billig bei 9-10000 Mk. Anzahlung verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine gebrauchte Nähmaschine ist billig zu verkaufen Windberg 7, 1 Treppe.

Drei Käufer Schweine stehen zum Verkauf

Hälterstraße 22.

Zu verkaufen:

Ein Gut, ca 200 Morgen, Anzahlung 6000 Mark.
Ein Gut, 150 Morgen, Anzahlung 1200 Mark.
Nittgerut, 300 Morgen, 12000 Mark Anzahlung.
Ein Hof zu verpachten, 3 Morgen 3 Markt Pacht.
Nittgergüter bis 7000 Morgen weit nach F. Renno, Merseburg.

Bei schriftlichen Anfragen bitte Freimarkte beizufügen.
Ich suche 8-10 Fuder guten Kuhmist.

Th. Groke.

Wohnungsveränderungs-Anzeige.

Ich wohne jetzt in dem früher Beerboldt'schen Hoffmann'schen Hause Gothardtsstraße 8 und führe hier mein Geschäft in bisheriger Weise fort.
Merseburg, den 27. März 1884.

R. Pauly,
Actuar a. d. u. ger. Taxator.

Anzeige.

Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort und später auf gute Hypothek zu 1 1/2 % Zinsen auszuliehen durch den Kr.-Act.-Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 Mk. 20 Pf., an, fertigt schnell und sauber
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Eine junge Dame aus feiner Familie, mit 10000 Thlr. disponiblen Vermögen (wäter das Doppelte) wünscht sich mit einem Beamten zu verheirathen. Gesl. Offerten befördert sub L. 21530 H. Gräfe, Annoncen-Expedition, Halle a/E.

Safer,
Säckel,
Noggenklein,
Weizenklein,
Maisschrot,
Leinmehl,
Oelkuchen

empfehlte billigst

Heinr. Schultze jr.

Alche's Bronchial-Pastillen gegen Husten und Heiserkeit zu haben in der Stadt-Apotheke.

Stammseidel

in den verschiedensten Arten, geschmackvoll und billig, empfiehlt in reichster Auswahl
Wilh. Köhner, Hofmarkt 7.

Zum

Anspolstern und Tapezieren empfiehlt sich
Carl Lintzel,
Fischer Keller 3.

Gutes getrocknetes Obst à Viter 15 Pf. empfiehlt
Carl Bauer, Hirtenstraße 5.

Zum Schul-Wechsel!

Sämmtliche Schulbücher für alle Schulen zu sehr mäßigen Preisen, dabei gut und dauerhaft gebunden.
Paul Steffenhagen's Buchhandlung,
Merseburg.

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.

Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbrühen, Magenfaure, überaus allen Magen- und Unterleibsleiden. Stropheln bei Kindern, Wärmee- und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, vorzüglich, bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Abweilt sofort wieder hergestellt. — Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann Gerturich in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Trauben-Bräut-König, seit 17 Jahren an ausserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Mostzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genusmittel und durch unübertreffliche Vitae- und Aerenennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Merseburg bei Herrn Heinr. Schultze jr., Entenplan 4; — ferner in Schiffschiff bei Herrn C. Apel; — in Halle a/E. bei Herrn Helmboldt & Co.; in Leitzsch bei Apoth. R. H. Panke, Haupt-Verd.

Kommt und staunet!

3 bis 5 hochfein schmeckende saure Gurken für 10 Pf., sowie Pfeffergurken billig und schön bei
Frau Bindseil,
Seitenbentel.

Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Moses), enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige sieben Mal versegelte Buch, verendet franco für 5 Mk. R. Jacobs Buchhandlung in Meadeburg.

Formulare zu Lehr-Kontrakten

sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Landwirthschaftliche Sämereien

als:
Espansette oder türkischer Klee, Incarnat-Klee oder hochrother, Luzerne, blauer oder ewiger Klee, extra auf Seide gereinigt, rothblühender Kopfklee, weisser Klee, schwedischer Bastardklee, gelber Hopfenklee, Steinklee, gelben, Mais, badischen, Pferdezaun-Mais, Wicken, Erbsen, Linsen, Bohnen, engl. Reygras, I. Dualität, Thiergarten-Mischung, Runkelrüben, diverse Arten, Gurkenkerne,

Gemüse-Sämereien

in reicher Auswahl bei
Heinr. Schultze jr.

Nächsten Dienstag frisches Stöckbier in der Brauerei zum halben Mond.

Kieler u. Kappelsche Bücklinge zum billigem Preise, sowie auch gute Kuhkäse, à Paar 10, 12 und 13 Pf., verkauft
Heinrich Müller,
Windberg Nr. 8.

Stand an den Markttagen (Mittwoch und Sonnabends) Herrn Kaufmann Reichelt gegenüber.

Bettfedern und fertige Betten, Strohsäcke

hält stets auf Lager und verkauft billig
Robert Burkhardt, Markt 32.

Rudolf Mosse,

Vertreter: Louis Helse, Annoncen-Expedition, Halle a. S.

empfehlte sich dem inserirenden Publikum und Behörden etc. zur Besorgung von Anzeigen jeder Art für sämtliche erscheinende Blätter des In- und Auslandes, Fachzeitschriften und Kalender zu deren Originalpreisen.
Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedienung, strengste Discretion.
Kataloge gratis.
Ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet.

P. P.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von Frau Kötteris betriebene

Materialwaarengeschäft

übernommen habe und bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

A. Speiser, Steinstr. 5.

Schulrännel u. Taschen

in großer Auswahl empfiehlt bei anerkannt solider Arbeit

G. Koerner,

Gothardtsstraße 3.

Formulare zu

Zoll-Inhaltserklärungen,

sind Sendungen nach dem Auslande (per Post und Eisenbahn), hält vorräthig die Buchdruckerei von
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Ed. Klauss.

Lieferung
von **Lourys und Fuhren.**

Briquettes, Preßsteine, Steinkohlen, Böhmische Kohlen, Gruden-Coaks, Holzkohlen, Torfstreu, Torfmuß. Jede Sorte Kohlen zu Dampfkeßel-, Locomobil-, Backofen- u. Feuerung zu Werkpreisen.
Jede Fuhre wird auf meiner Centesimalwaage gewogen und mit Wiegeßeihen geliefert.

Außerdem empfehle Kohlenzunder, Brennholz, Petroleum, Solaröl, Maschinenöl, Wagenfett, Portland-Cement, Dachpappe, Steinkohlentheer u.

Contor
und
Lager
Windberg 2.

Contor
und
Centesimal-
waage
Güterbahnhof.

**Das illustrierte
„AMERIKA“**

Erscheint
am
**1., 10.
und
20.**
jeden Mo-
nates.

Abonnements-
Preis:
incl. franco-
Postensend-
ung, ganzj.
5 M. — 10 M.
halbjährig
2.250 — 5 M.

Die mit ausserordentlicher Anerkennung von der Presse und dem Publikum aufgenommen und bereits in über
**3. Jahrgang getretene
illustrierte Zeitschrift: „Amerika“**
bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesell-
schaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten
von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Siatens-
wesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.
Diese Zeitschrift soll überhaupt auf keinem Bücherstische und in keinem
Lesekreise oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.
Probennummern werden auf Verlangen gratis u. franco versendet vom
Herausgeber: **Otto Maack in Wien, I., Ballhofgasse 10.**

Für Fleischbeschauer
hält die geleslich vorgeschriebenen Formulare, 100 Stück
50 Pf., sowie Formulare zu Fleischbeschaubüchern befehen
empfohlen die Buchdruckerei von
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Adolf Schäfer
empfiehlt sein Lager von **Confirmanden-
Umhängen, Dollmanns und Paletots** zu
billigen Preisen.

Kirchlicher Verein der Altenburg.
Versammlung am Dienstag den 1. April, abends
7 1/2 Uhr in der Kaiserhalle. — Zur Beiprechung
kommt unter Anderem: der Ursprung und das Wesen
des Culturkampfes u.
Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein
der St. Maximi-Gemeinde.**
Dienstag den 1. April cr., abends 8 Uhr, im
„Herzog Christian“.
Vortrag: „Das Evangelium in Spanien“. Gäste
sind willkommen.
Der Vorstand.

Engelhardt & Roenneke,
(Inhaber **G. Roenneke**)
Drahtwaarenfabrik und Verzinnanstalt,
Friedrichsstraße 7. Friedrichsstraße 7.
Wir empfehlen den Herren Landwirthen zur Saison unsere praktischen und
solbden **Durchwürfe** zum Selbstmischen von **Chilfsalpeter** und **Guano**.
Gleichzeitig bringen noch unser reichhaltiges Lager von **Durchwürfen, Ge-
weben und Gestichten**, in lackirt, verzinkt und verzimmt, in jeder gewünschten Weite
und Breite, sowie unsere anderen Fabrikate, wie **Vogelbauer, Solieren, Blumen-
Förbe** u. in empfehlende Erinnerung.
Gegenstände zum **Verzinnen** werden angenommen.

Kappelsche Bücklinge
frisch eingetroffen bei
G. Wolff.

Cacao, Chocolate u. Chocoladenpulver,
sowie Cacaopulver von van Gouten vorzüglich und
billigst bei
G. Schönberger.

**Klassensteuer-Reclamations-
Formulare**
sind zu haben in der Exped. d. Bl.
Bitte!

Da etliche meiner Hausgenossen schon verschiedentlich
versucht haben, mir meine Kundschaft zu entziehen, so
bitte ich meine werthen Kunden, mir ihr Vertrauen doch
fernerhin gütlich bewahren zu wollen, da ich von meinem
Verdienst auch die Erhaltung meiner Mutter, welche zeit-
weise durch Entkräftung an allem Erwerb verhindert ist,
zu bestreiten habe, was mir nur durch ausreichende Be-
schäftigung möglich ist, da ich gänzlich mittellos bin.
Hochachtungsvoll
Amalie Franz, Weisnäherin,
H. Ritterstraße 17, 2 Tr.

Täglich frischer Kalk
Breitestraße 13, vis a vis der früheren Post.
Albert Kayser.

**Kaufmännische
Fortbildungsschule.**
Die diesjährige öffentliche Prüfung der
Schüler der Kaufmännischen Fortbildungs-
schule findet
**Dittwoch den 2. April, nachmittags
3 Uhr,**
im Saale der ersten Bürgerschule
statt.
Alle Interessenten, sowie Gönner und
Freunde der Schule werden hierdurch ein-
geladen, der Prüfung beizuwohnen.
Das Curatorium.

Hierzu eine Beilage.

Theater in Merseburg.
Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 30. März.
Das Volk, wie's meint und lacht.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern.

Montag den 31. März.
**Zum Benefiz für Frau und Fel.
Dietrich.**
Einmalige Aufführung.

Die Tochter des Herrn Fabricius.
Schauspiel in 4 Akten von Willbrandt.

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag früh **Speckkuchen,**
wozu ergebenst einladet
Frau Geisler.

Restaurant z. Weintraube.
Sonntag den 30. März
**Einweihung der neuen überbauten
Cement-Regelbahn,**
wozu freundlichst einladet
F. Hödel.

Montag früh 9 Uhr
Speckkuchen.
W. Hohlend.

Bei der schweren Entbindung meiner Tochter sage ich
Herrn Doctor Röbe und Frau Gebarme Trübisch
meinen herzlichsten Dank.
Ein Arbeiter wird gesucht in
hieriger Neumarktmühle.
Einen Lehrling sucht
Herrn Müller, Bädermeister.

Herrn **Otto Erdmann** zu seinem heutigen
Wiegenseite ein dreimal donnerdes Hoch, daß
die ganze **Stufenstraße** wackelt und die **Malagen**
vor Freude im Käfig zum zappeln.
Y. Z.

Neueste Nachrichten.

(Orig. Telgr.) Berlin, 29. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde bei der Fortsetzung der Berathung der Jagdordnung ein Antrag des Abg. Conrad, welcher die Einhebung des Roth- und Damwildes fordert, mit 160 gegen 148 Stimmen angenommen.

Deutschland.

(Militärisches.) Von den großen Waffenplätzen der deutschen Ostgrenze ist nunmehr nächst Königsberg auch Posen in seinem Fortgürtel fertig gestellt. Die meisten letzteren sind dabei drei ursprünglich nicht projectirte Zwischenwerke eingefügt worden. Es handelt sich für diesen Platz nunmehr nur noch um den inneren Ausbau der Werke, die sich sämmtlich untereinander und mit der Commandantur durch telegraphische Leitung verbunden finden. Von den drei Hauptplätzen der Ostgrenze bleibt nunmehr nur noch Thorn fertig zu stellen. In zweiter Linie treten dann hinzu Glogau und Küstrin. Ueber Danzig stehen die Entschlüsse noch aus. Unter den Plätzen, für welche nach dem Entwurf zum Ausbau des deutschen Festungssystems eine Erweiterungsbau vorgesehen ist, befand sich dieser große Waffenplatz ursprünglich nicht mit aufgeführt. Bielefeld wurde damals sogar eine Aufklärung desselben um deswillen als zweckmäßig empfohlen, weil wegen der umliegenden Höhen die Außenforts so weit vorgeschoben werden müßten, daß sich eine gegenseitige Unterstützung derselben schwerlich noch erzielen lassen würde. Seitdem hat die Danziger Werft jedoch einen umfassenden Erweiterungsbau erfahren, und bleibt an eine Aufgabe dieses dadurch doppelt wichtigen Land- und Seepfuges um so weniger zu denken, weil auch der dritte deutsche Kriegshafen hierher verlegt werden soll. Ein Vorgehen mit dem Hofen wie mit dem Erweiterungsbau der See- und dem dem Lande zugewendeten Werke Danzigs steht jedoch, wie verlautet, erst nach der Vollendung des Ausbaues von Thorn und der Landbefestigung von Kiel zu gewärtigen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Unfallversicherungskommission hielt am Freitag Morgen Sitzung und debattirte die Vorlage im Allgemeinen. Der Staatssecretär v. Böttcher sprach sich mit Entschiedenheit dahin aus, daß den verbündeten Regierungen jede politische Absicht bei der Vorlage fern liege. Sie sei einzig von dem Wunsche geleitet, das Gesetz endlich mit dem Reichstage zu vereinbaren. Während der Specialdebatte würde sich das noch deutlicher herausstellen. Die Commission beschloß darauf, die Specialdebatte noch vor dem Reichstage zu beginnen, die nächste Woche noch in Berlin versammelt zu bleiben und Sitzungen abzuhalten.

Der gestern schon gemeldete Antrag Schwarzbe betreffend die Vorkostenbesteuerung trägt vielmehr den Namen des Abg. Adernann. Unterzeichnet ist die Resolution von gegen 100 Mitgliedern des Centrums, den Deutsch- und den Freiconservativen.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift betr. die Ausführung des Reichstagsbaues, zugegangen.

Provinz und Umgegend.

Morgen, Montag, Mittag (12 1/4 Uhr) trifft mittels Extrazuges das Regimentscommando mit dem ersten Bataillon des Magdeburger Füsilier-Reg. Nr. 36, das fortan in Halle garnisoniren wird, von Erfurt dort ein und soll seitens der städtischen u. Behörden feierlich empfangen und begrüßt werden.

Die Strafkammer in Nordhausen verurtheilte dieser Tage den Fleischergehilfen Karl Heinrich Scheinhardt, der, wie bereits erwähnt,

für seinen ausgehobenen Bruder unter dessen Namen zum Militär eintrat, dies aber bald überbrüssig befand, wegen Verleitung zur Desertion zu 1 Monat Gefängniß. Der fahnenflüchtige Bruder hat bereits am 23. Jan. d. J. vom Kriegsgericht 6 Monat Festung erhalten.

Vor kurzem besuchten ein paar Kaufleute aus Leipzig einen Bäckermeister in Nordhausen und überredeten diesen, ihnen eine größere Quantität Wackstuch, die angeblich aus einer Konfurmasse herrühren sollte, abzukaufen und ihnen dafür 150 Mark baar zu zahlen und außerdem noch einen Wechsel auszustellen. Als der Käufer die Waare näher untersuchte, stellte sich heraus, daß dieselbe bei weitem nicht dem gezahlten Kaufpreis entspreche und höchstens einen Werth von 75 Mark hätte. Der betrogene Bäckermeister wandte sich insolge dessen an die Polizei, und es gelang denn auch, die Persönlichkeit der Leipziger Kaufleute festzustellen. Der Bäckermeister reiste insolge dessen nach Leipzig und er hatte auch das Stück Geld und den Wechsel gegen Rückgabe der Waare wieder zu bekommen. Dieser Fall ist eine neue Warnung vor derartigen Ransch-Käufen.

Aus Alfersleben, 27. März, wird der Nr. 31g. berichtet: Das seit vorigem Sommer wiederholt aufgetretene Gerücht von der Verlegung „unserer Fusaren“ wird nun leider zur Thatsache. Es ist eine allerhöchste Cabinetsordre hier eingetroffen, nach welcher der Stab und die vier in Alfersleben garnisonirenden Escadrons des Magdeburgischen Fusaren-Regiments Nr. 10 zum 30. September nach Stendal verlegt werden. Es möge nur noch darauf hingewiesen werden, daß das Regiment seit seiner Errichtung hierseits in Garnison liegt und im vorigen Herbst sein 70 jähriges Bestehen feierte; trotzdem wird es verlegt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. März 1884.

Des Kaisers und Königs Majestät haben dem Geheimen Regierungs-Rath Endell hierseits den rothen Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Dem oberentlichen Lehrer am hiesigen Domgymnasium, Dr. Dito Scheide, ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden.

Der frühere Volkziehungbeamte Schröter ist als Regierungsbote angestellt worden.

In dem benachbarten Wallendorf wird am 1. April d. J. eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit treten, welche ihre Verbindung durch die zwischen hier und Jöckzen verkehrenden Posten erhält.

Gestern Vormittag wurden in hergebrachter, feierlicher Weise unsere Confirmanten entlassen, und zwar die der ersten Bürgerschule und höheren Mädchenschule durch Herrn Rector Bloch und die der zweiten Bürgerschule und der Altenburger und Neumarktschule durch die betreffenden ersten Lehrer.

Es kommt jetzt die Zeit, in welcher die Steuerzettel für das Etatsjahr 1884/85 ausgegeben werden. Für diejenigen Steuerpflichtigen, welche sich durch die Veranlagung zur Klassen- und Kaszuzierten Einkommensteuer und die Gemeindefiskalsteuer beschwert fühlen und reclamiren wollen, ist es von Wichtigkeit, daß sie die Reclamationsfrist einhalten. Während die Reclamationsfrist für die Klassensteuer zwei Monate nach der beendeten öffentlichen Auslegung der Steuerrolle aufhört, hat die Reclamationsfrist für die Einkommensteuer zwei Monate nach Zustellung der Einschätzungs-Bekanntmachung ihre Endgültigkeit erreicht. Wer reclamirt, muß den Nachweis führen, daß das Einkommen, welches der veranlagte Steuer entspricht, nicht vorhanden ist. Dabei muß das Einkommen, wenn es in Gehalt, Salaire, Lohn u. besteht, durch ein Attest der Behörde, des Prinzipals, des Arbeitgebers nachgewiesen werden. Als Verhältnisse des Steuerpflichtigen, welche die Leistungsfähigkeit schmälern, finden Berücksichtigung: eine

große Anzahl von Kindern, die Verpflichtung zur Unterhaltung armer Angehöriger, dauernde Krankheit, Verschuldung und außergewöhnliche Unglücksfälle. Dauernde Krankheit des Familienhauptes oder eines Familiengliedes muß durch ärztliches Attest, Schulden oder sonstige Lasten müssen durch die letzten Quittungen über gezahlte Zinsen und Lasten nachgewiesen werden. Durch Paragraph 2 des Gesetzes vom 26. März 1883, betreffend die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer, ist die Zulassung der Berücksichtigung dieser besonderen, die Leistungsfähigkeit der bedingenden wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen bei deren Veranlagung zur Einkommensteuer (§ 20 Alinea 2 des Gesetzes vom 25. Mai 1873) auf die 3., 4. und 5. Stufe ausgedehnt worden. Wer bei erhobener Reclamation wissenschaftlich einen Theil seines Einkommens verschwiegen oder zu gering angegeben hat, verfällt in eine Strafe zur Höhe des vierfachen Jahresbetrages der Steuer, um welche der Staat verfürzt ist oder verfürzt werden sollte.

(Theater.) Auch die Freitags-Vorstellung, in welcher Herr Brod zum zweiten Male als Gast auftrat, fand vor ausverkauften Hause statt. „Ultimo“ ist kein seines Lustspiel, in einzelnen Theilen streift es sogar hart an die Posse, aber es ist doch immerhin ein ganz allerliebster Stück, das seine Zugkraft noch stets bewährt hat. Zeigt es sich nun vollends so wacker inskünftig und so trefflich in Scene gesetzt wie in unserm Falle, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Und an Erfolg fehlte es wahrhaftig nicht, das bewies die allgemeine Befriedigung des Publikums, das bewies der reiche Applaus, der nach jedem Acte den Darstellern gependet wurde. Den meisten Beifall erntete, wie nicht anders zu erwarten, Hr. Brod, der seinen „Georg Richter“ mit solch ungezwungener Natürlichkeit, mit solch packender Lebenswahrheit gab, daß man in Zweifel kommen konnte, ob dies bloßes Spiel sei. Aber auch die übrigen Mitwirkenden leisteten durch gute Auffassung und geschickte Durchführung ihrer Rollen Vorzügliches, so Herr de Witte als „Leberecht Schlegel“, Frau Scheld als „Karoline“, Hr. Mahler als „Herr von Haas“ und Hr. Weil als „Nikol Lange“. An Hrn. Kathe benutzten wir auch Neue seine schauspielerische Gewandtheit, hätten indes seinem „Reinhard Schlegel“ neben der ihm innewohnenden Leidenschaftlichkeit etwas mehr Professorenwürde gewünscht, und ebenso schien uns Herr Scheld („Schönmann“) die Farben ein klein wenig zu hart aufgetragen zu haben. Fr. Morik („Theater“) zeichnete sich stets durch lautes und deutliches Sprechen aus und muß sie sich hüten, daß ihre Stimme nicht scharf und ihre Aussprache nicht breit wird. Frau Dietrich gab die Rolle der „Pauline“ recht wacker wieder, nicht minder Fräulein Dietrich die der „Hedwig“, obwohl die Letztere ihrem allzu harmlosen Bräutigam „Bruno Berndt“ (Hr. Schacht) mehr als nöthig ähnlich war. Die Zimmervermieterin „Frau Walder“ besaß allerdings keine höhere Bedeutung als der Diener „August“ und das Kammermädchen „Emma“, wenn aber Fr. Urx eine etwas ältere Maske angelegt hätte, würde es trotzdem nicht geschadet haben.

Die Theaterfreunde unserer Stadt machen wir nochmals auf das am Montag stattfindende Benefiz für Frau und Fr. Dietrich aufmerksam. Sowohl die Wahl des Stückes wie auch die Tüchtigkeit der Benefiziantinnen lassen einen angenehmen Abend erwarten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Su der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Pissen, in der Diöces Merseburg Land, ist der bisherige Pfarrer in Scheibitz Johannes Georg Martin Luther berufen und bestätigt worden.

S Der Superintendent, Pfarrer Stöck in Niederbeuna, ist zum Kreis Schulinspector der Ephorie Merseburg Land ernannt worden.

37 In Ermittlung wurden in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. von dem Felde des Rittergutes daselbst 2 Drickscheite mit Reite entwendet sowie 2 Stürze von einem daselbst liegenden Krümmen abgeschlagen.

Des Hausfriedensbruchs und der Erpressung angeklagt standen die Arbeiter Herm. Funke'schen Eheleute und die Arbeiter Gust. Seidel'schen Eheleute aus Lauchstädt am 27. d. vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts. Dieselben hatten für den Defonomen Sack in Stotternheim bei Lauchstädt Rüben herausgeholt. Sack hatte der einen, Frau, mit der er die Abmachung schloß, gesagt, der Acker sei noch zu vermessen, er werde für jeden Morgen 10 Mk. zahlen. Von einem ihnen verwandten Arbeiter Rindell hatten die Frauen gehört, es handle sich um 5 1/2 Morgen, aus denen die Rüben herauszuholen wären, und Rindell wollte es von Ungebauer, dem Manne der Pfliegerochter Sacks, selber wissen. Infolgedessen nahmen die Frauen am 21. October v. J. — der Acker war inzwischen wiederholt vermessen und sein Umfang auf 4 3/4 Morgen festgestellt worden, wovon die Frauen auf 3 3/4 Morgen Rüben ausgemacht hatten, — die ihnen von Sack ausgezahlten 37 Mk. 50 Pf. nicht an, vielmehr holten sie ihre Männer, um die vermeintlich höhere Forderung zu erlangen. Nach der Versicherung Sack's, Ungebauers und dessen Ehefrau sollen die Angeklagten der mehrfachen Aufforderung, das Sack'sche Gehört zu verlassen, nicht nachgegeben sein und Seidel soll den Defonomen Sack mit seinem Gehört bedroht haben unter dem Aufrufe: Geld oder Prügel! Da die Angeklagten noch immer nicht gehen wollten, ist schließlich der Handarbeiter Müller, der den Acker zum zweiten Male und zwar auf Geheiß Sack's zu Gunsten der Leute, damit er nicht beredet werden könne, reichlich vermessen hatte, von Ungebauer herbeigerufen worden, um die Leute zu besänftigen und sie zur Annahme des Geldes zu bewegen, was alsdann gelang. Eine Erpressung wurde vom Gerichtshofe verneint, da der dieselhalb unter Anklage gestellte Seidel wohl der Meinung sein konnte, daß seine Frau mehr Geld zu fordern habe. Dagegen wurden sämtliche Angeklagte des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig befunden und demgemäß der Chemann Funke mit 1 Woche, die beiden Frauen Funke und Seidel je mit 10 Tagen Gefängnis bestraft, der Arbeiter Seidel aber wegen dieses Vergehens wie wegen versuchter Nötigung mit 1 Monat belegt.

Aus Dr. L. Querier's Wetter-Prognose
für den Monat März.
Verlag der M. Bergfeld'schen Buchhandlung in Köln.
(Nachdruck verboten.)

31. März. Montag. Abwechslend aufgereizt und beedert, an epidenitischen Tagen mit kurzdauernden Niederschlägen; wackelt die Stimmung zu Bedeckung, dann mittags und kurze Zeit nachmittags. Wind zeitweise aufgereizt bis lebhaft. Das nächtliche Temperatur-Minimum liegt vielfach, namentlich in Süddeutschland, in Ostdeutschland und Westdeutschland unterhalb des Gefrierpunktes, örtlich auch dort Schnee- oder Graupelböen; tagsüber hebt sich die Temperatur schnell zu mäßiger Höhe.

Zermissenes.

* (Die 101 Kibigeier), welche dem Reichskanzler Fürsten Bismarck als Geschenk zum Geburtstag am 1. April von Jever aus zugesandt werden, sind bereits am 26. März zum Versand gekommen. Die der Sendung beigelegte Karte trägt nach dem „S. A.“ folgende Widmung:
Dem Fürsten Bismarck.
Hi hier in unsrer Vaterland,
Recht und Gerechtigkeit ein Gut,
Dah, als es Gerecht zu uns liegt,
Bei der Berliner Kabinet liegt,
In dem Reich: Das lange noch mit Kraft
Der Herr Kanzler für Deutschland schafft.
April 1. 1884. Die Getreuen in Jever.
* (Wahlthätigkeit auf Ischia.) Der Redacteur der France Nr. Wochen, hat gelegentlich einer Reise nach Neapel die Insel Ischia besucht. Verwundert über das Gerede und die Verzweiflung, die dort herrschen, wollte er die Erklärung eines Zustandes haben, welcher im Gegenstande fest zu der von allen Seiten reichlich zugeflossenen Hilfe für die Opfer der Katastrophe vom 28. Juli. Er begab sich zum Bürgermeister, der mit seinem Schreiber und mit mehreren Bürgern zusammen im Gemeindehau-

sung absteigt, und bekam von demselben die nachfolgende Auskunft: Von den 4 Mill. Frances ungefähr, welche die Wohlthätigkeit von ganz Europa zur Linderung des Elends beigesteuert, wurde noch kein Heller an die Opfer der Katastrophe verausgabt. Das Geld befindet sich in den Händen eines Central-Comites in Neapel, das keine Rechnung legt, das nichts thut und das die Unglücklichen von Woche zu Woche verdrückt und bestelt, unter dem Vorwand, daß die Untersuchungen und Arbeiten der Commission zur Verteilung der Gelder noch nicht beendet seien. Die ganze italienische Presse ohne Ausnahme hat sich dem Central-Comite in Neapel, das keine Rechnung legt, das nichts thut und das die Unglücklichen von Woche zu Woche verdrückt und bestelt, unter dem Vorwand, daß die Untersuchungen und Arbeiten der Commission zur Verteilung der Gelder noch nicht beendet seien. Die ganze italienische Presse ohne Ausnahme hat sich dem Central-Comite in Neapel, das keine Rechnung legt, das nichts thut und das die Unglücklichen von Woche zu Woche verdrückt und bestelt, unter dem Vorwand, daß die Untersuchungen und Arbeiten der Commission zur Verteilung der Gelder noch nicht beendet seien.

(Deutsche Handwerksburgen in Italien.) Der uns vorliegende dritte Jahresbericht des von Herrn Konrad Dr. Hoffmann und Herrn Pfarrer Hildebrandt geleiteten deutschen Hilfsvereins in Florenz gewährt einen interessanten, aber keineswegs erfreulichen Einblick in das deutsche Handwerksbürgertum in Italien. „Die Zahl der Handwerksburgen, welche vorkommen“, heißt es in dem Bericht, „ist in den letzten vier Monaten 1883 ganz auffallend gestiegen; 1882 waren es vom 1. September bis 31. Dezember 130, in diesem Jahre 220. Und dieses Resultat, obgleich seit zwei Monaten jedem außer Italien und Schloßquartier nur 50 Cent. verabfolgt, obgleich nicht wenige hier von der Polizei aufgegriffen, ins Gefängnis gesetzt und schließlich per Sünd über die Grenze gebracht wurden! Die einzige Rettung vor dieser Launplage — das Wort „Handwerksbürg“ ist schon als terminus technicus in die italienischen Zeitungen übergegangen — wäre, die Unterstützten einige Zeit arbeiten zu lassen; aber der Vorstand hat noch keine Mittel und Wege gefunden, dies Ziel zu erreichen.“ Man sieht, das deutsche Bürgertum umwehnt macht sich auch schon außerhalb des Reiches breit, und es ist die höchste Zeit, in der Heimath wirksame Vorkehrungen dagegen zu treffen.

Börsen-Notizen des Bankhauses
Ber, Volke & Co.,
Berlin W., 185 Friedrichstr., 28. März 1884.
Die Subscribtion auf die ungarische Goldrente nahm in der verfloßenen Woche das Hauptinteresse der Börse in Anspruch und wenn auch die Nachrichten hierüber durchaus günstig lauteten, so vermochte dies auf die Course doch nicht mehr den erwarteten Einfluß auszuüben. Die Speculation scheint überladen zu sein, Realisationslust bleibt daher vorherrschend.
Ausländische Fonds und Renten behaupteten ihre Positionen, Kassen waren vornehmlich befestigt und theilweis höher.
Deutsche Eisenbahnen gut beachtet; hervorzuheben sind Wälderburger, die auf 24 Ranten bis auf 197 1/2 steigen, ferner Vib & Südbaner, deren Dividende auf 7 1/2 % festgesetzt wurde.
Bank-Actien haben keine besondere Veränderung aufzuweisen; reger Verkehr fand nur in den neu eingeführten der russischen Bank für auswärtigen Handel statt.
Rentan-Werte bleiben vernachlässigt.
Auf dem Gebiete der **Industriepapiere** war die Stimmung fest; wir erwähnen Berliner-Chem. Fabrik, Gr.-Berl. Fabrik, schische Woll-Fabr. etc.
Die Court, der russ.-englischen Vid.-Strel.-Anst., sowie der Nicolait-Prioritäten, fällig bis 1. Decbr. 1884, lösen wir schon jetzt mit Mt. 20.40 für das Pfund Sterling ein.

Börsen-Berichte.
Halle, 29. März 1884.
Preise mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000 R. Mittelqualitäten 170—175 Mt., bessere bis 179 Mt., feinsten märkischer bis 186 Mt. Roggen 1000 R. 145—151 Mt. Gerste 1000 R., ruhige, Rand- 160—165 Mt., feine Chevalier- bis 180 Mt., Futtergerste 135 bis 145 Mt. Gerbenwalz 100 R., prima Qualität 28,50 bis 29,50 Mt. Kaiser 1000 R., Victoriaerbsen 180 Mt. Hülfsfrucht 1000 R., No. 24—36 Mt. Kammel 205 Mt., Pinjer 100 R., Stärke 100 R., 36—36,50 Mt. Spiritus 10000 Liter-Proz. matter, Kartoffel- 46,75 Mt., Rüben- ohne Anzeigeb. Häbel 100 R., 59,50 Mt. Solaröl 100 R., 17,00—18 Mt. Malz, teime 100 R., bunke 9,50 Mt., helle 11,00 Mt. Futtermehl 100 R., 13,50 Mt. Rieie, Roggen- 100 R., 11,75 Mt., Weizenmehl 11,00 Mt., Weizenries- Mele 11 Mt., Dellschen 100 R., fremde 15,30 Mt. Viehze 16 Mt.
Veihag, 27. März 1884.
Weizen pr. 1000 R., netto loco hiesiger 180 bis 189 Mt. bez., fremde 180—208 Mt. nom. Rub. Roggen pr. 1000 R., netto loco hiesiger 147—155 Mt. bez., fremde 145—156 Mt. bez., Ueber. Gerste pr. 1000 R., netto loco hiesiger neu 154—168 Mt. bez., feinste über Noth, geringe 140—144 Mt. bez. Hafer pr. 1000 R., netto loco 145—152 Mt. bez., russischer 140—144 Mt. bez. Mais pr. 1000 R., netto loco amerikanischer

und Donau- 135 Mt. bez., neuer ungar. u. rumän. — Mt. bez. Rüböl pr. 100 Kilo netto loco 58,50 Mt. bez., pr. März-April 58,50 Mt. Dr. Gewichten. Spiritus pr. 10000 Liter-Proz. ohne Faß loco 45,10 Mt. Ob. Waite.

Meteorologische Station Mersburg.

	28./3. Abds. 8 Uhr.	29./3. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	758,5	757,5
Therm. Celsius	+ 5,0	+ 5,0
Reaumur	+ 4,0	+ 4,0
Rel. Feuchtigkeit	78,8	85,3
Bewölkung	9	10
Wind	NO.	NO.
Wind-Stärke	4	5
Thr. minimal — 0,5 Reaum.		
Niederschläge 0,3 mm		

Anzeigen.
Familien-Nachrichten.
Godes-Anzeige.
Freitag Abend 7 1/2 Uhr verstarb unser lieber kleiner Paul. Dies zeigen tiefbetrübt an
Paul Thiele und Frau,
Anna geb. Hensel.

DANK.
Allen Freunden und Bekannten, sowie dem Verein ehemaliger Artilleristen hier selbst für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns beim Begräbnis unseres theuern Dahingegangenen, des Domkammerers Alexander Böhmers, zu Theil wurde, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Der bisher von Herrn Bohrmann innegehabte Laden nebst Wohnung ist anderweitig zu vermieten und den 1. October cr. zu beziehen.
E. Wolff.

Wohnung.
2 Stuben, Kammer und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli, auch jetzt zu beziehen.
Preis 70 Thlr.
Eine fein möblirte Stube und Kammer (nahe der Bahn) ist von Ostern ab zu vermieten.
Friedrichstraße 13.

In meinem Hause ist ein Vogeln in der ersten Etage außerdem ein Laden mit oder ohne Logis, so, so, so zu vermieten und per 1. April oder später zu beziehen.
Burgstraße 5.

In meinem Haus Friedrichstraße 8 ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt per 1. Juli zu vermieten.
J. Schönlecht.

Mart Nr. 11 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche an ruhige Miether zu vermieten und sofort zu beziehen. Preis 60 Thlr.
Ein geräumiges Familienlogis ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
Neumarkt Nr. 45 im Vorderhause.

Eine Stube mit Kammer und allem Zubehör ist zu vermieten und Ostern oder später zu beziehen.
Neumarkt 54.

Eine möblirte Wohnung ist sofort oder später zu beziehen.
Karlstraße Nr. 10 I.

Eine möblirte Stube nebst Bett an einen oder zwei Herren zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine möblirte Stube zum 1. April cr. zu vermieten.
Brühl Nr. 6, 2 Tr.

Ein fein möblirtes Zimmer mit Alkoven ist zum 1. Mai oder früher zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet ist zum 1. April an einen Herrn zu vermieten.
Gotthardtstraße 4.

Bereitungsstube ist eine möblirte Wohnung 1. oder 15. April zu beziehen.
Marienstraße 1, parterre.
Schlafstelle offen
Johannisstraße Nr. 4, parterre.

Heute fett geschlachtet.
Roßschlächterei
gr. Sixtistrasse Nr. 9.

Rechnungsformulare
in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 100, fällt stets vorräthig Th. Rössner, cr. Ritterstr. 88.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen wird zum 15. Mai d. J. gesucht.
Globiganer Straße Nr. 9 parterre.
Ein Laufbursche kann unter günstigen Bedingungen Ostern antreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Die heutige Nr. enthält die wöchentliche „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“.

Merseburger

Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Postlage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 64.

Sonntag den 30. März.

1884.

Abonnements - Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

und bitten wir deshalb unsere geehrten Leser dringend, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst zeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung, namentlich der durch die Post beförderten Exemplare, keine Unterbrechung eintritt.

Die Bewohner unseres Landbezirks machen wir auf die allwöchentlich Sonntags mit dem „Correspondent“ erscheinende

„Landwirtschaftliche u. Handelsbeilage“

die einen ebenso reichhaltigen als belehrenden Lesestoff bietet, noch ganz besonders aufmerksam.

Abonnements nehmen zu dem bekannten Preise die kaiserlichen Postämter, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein

Die Expedition.

* * Conflictacten.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß der Reichstag nicht seine natürliche, mit dem Herbst dieses Jahres abschließende Lebensdauer erreichen wird, das vielmehr zwischen Oheim und Nichten eine Auflösung des Reichstags erfolgen wird und in der zweiten Hälfte des Juni oder im Juli eine Neuwahl stattfinden wird. Es werden Conflictfragen angesetzt. Bei Gegenständen, die sonst zu unfeinerlei Schwierigkeiten geführt haben, werden auf einmal prinzipielle Streitfragen aufgeworfen, die an die bisher niemals gedacht worden ist. Wennhalber nicht der Zweck obwaltet, Conflictstoff anzulammen, der zur Auflösung führen könnte, so ist es nicht ganz unklar, weshalb solche, vor der fälligen von Präzis des politischen Lebens nicht Verband, sondern Streitfragen auf einmal aufs Tapet gebracht werden.

Das zeigte sich recht deutlich am Mittwoch im Reichstag. Die Abgg. Dr. Barth und Dirichlet brachten den Antrag, das jetzt endlich die Ausfuhrvergütung für Tabak, welche das Gesetz vom 16. Juli 1879 festsetzt, ausgegahlt werden möge. Den Zeitpunkt dafür festzusetzen, wann das geschehen solle, hatte der Reichstag im Jahre 1879 vertrauensvoll dem Bundesrathe überlassen. Es erhoben sich zwar damals schon Stimmen, welche forderten, daß der Zeitpunkt im Gesetz bestimmt festgesetzt werden sollte, an welchem die Ausfuhrvergütung, welche dem neuen Tabaksteuergesetz entspricht, zur Auszahlung gelangen sollte — das wurde aber abgelehnt, weil man Seitens der Regierung das Versprechen gab, die Ausfuhrvergütung würde, wenn man es dem Bundesrathe überlasse, noch früher erfolgen, als dies sonst der Fall sein würde. Der Reichstag entsprach wieder einmal dem Wunsche, er setze in dem Bundesrathe das Vertrauen; aber diesem Vertrauen ist nicht in der erwarteten Weise entsprochen worden. Es wurde gesagt, es könne noch nicht zu der vollen Rückvergütung übergegangen werden,

weil dieselben auch dem Tabak aus der früheren Zeit, welcher noch von der geringeren Steuer getroffen worden, zu Gute kommen würde. Schon im vorigen Jahre stellte der nationalliberale Abg. Duhl denselben Antrag, der jetzt von den Abgg. Dr. Barth und Dirichlet gestellt worden ist. Er wurde damals vom Reichstag angenommen, es ist ihm aber seitdem nicht entsprochen worden. War er im vorigen Jahre berechtigt, so ist er es in diesem Jahre erst recht. Es konnte auch gegen die Sachgemäßheit des Antrags nichts vorgebracht werden, nur meinte der Reichskanzler, der Bundesrath hätte in der Angelegenheit auch ohne Mahnung die gewünschte Entscheidung getroffen. Darin liegt aber die Forderung eines neuen Vertrauensvotums, welches nach den Erfahrungen der Vergangenheit aber noch nicht so ganz selbstverständlich ist, zumal wie auch der Abg. Dr. Duhl befähigt, nicht nur ein erhebliches Interesse der Tabakindustrie, sondern auch des einheimischen Tabakbaus dabei theilhaftig und der Export in Folge der zu geringen oder auf dem Rohmaterial laufenden Steuer nicht entsprechenden Vergütung bereits zurückgegangen ist.

Dagegen der gleiche Antrag, wie der diesjährige von Barth und Dirichlet, im vorigen Jahre angenommen worden war, ohne daß vom Bundesrathe irgend ein formelles Bedenken dagegen erhoben worden wäre, wollte der Reichskanzler diesmal in einem an den Reichskanzler gestellten Gesuchen, beim Bundesrathe irgend etwas zu beantragen, eine Ueberfreitung der Competenz des Reichstags erblicken, und er motivirte dies in demselben Gesuche der freisinnigen Partei einen Ueber-

tritt in die andere Auffassung spielen mehr hinter den Coullissen, als daß sie in den geschäftlichen Erwägungen zu finden wären, welche von beiden Seiten angeführt wurden. Uebrigens war es bei jener Sachlage auch ziemlich gleichgültig, ob es vor der Pflanzzeit noch ein paar Sitzungen stattfanden oder nicht; denn nachdem die Commission für das Sozialistengesetz sich schon am Donnerstag Abend, und sogar noch länger als das Plenum, bis zum 24. April, vertagt hat, werden jedenfalls noch vor der Entscheidung über dieses Gesetz durch die zweite Beratung des Plenums auch alle anderen streitigen Fragen, wie z. B. die vom Präsidenten für die Beratung in einer der nächsten Sitzungen in Aussicht genommene Pensionengesetz, zur Verhandlung mitkommen.

Die „Köln. Ztg.“ giebt sich fortgesetzt Mühe, in Feindschaft gegen die deutsche freisinnige Partei und namentlich gegen benennigen Theil derselben, welcher bisher der Liberalen Vereinigung angehörte, noch alle andern Organe, selbst die „Norddeutsche“, zu überbieten. Wir können dabei nur konstatiren, daß Alles, was das rheinische Blatt über die Ursache zur „Secession“ vom 3. August 1880 an und über die neue Parteibildung mitzutheilen für gut findet, von einer merkwürdigen Unkenntnis der Thatsachen zeugt und lediglich der Phantasie des Blattes seinen Ursprung verdankt. Nach der Wendung der Beratung über den Zolltarif von 1879 sagte die „Köln. Ztg.“: „Die großen Verdienste, welche der Abg. Rickert sich durch seine energische und geschickte Vertheidigung der bisherigeren bewährten Sozialpolitik erworben haben, würden ihm für immer unvergessen bleiben.“ Die „Kölnische“ hat's aber jetzt selbst längst ver-

über die Unfallversicherung z. B. würde sich bei einem guten Willen leicht eine Verständigung finden lassen — sondern auf dem Zoll- und Steuergebiet. Die ungemeine Vermehrung der Steuern um Hunderte von Millionen, die Erhöhung der Holzölle, die Verdreifachung der Kornölle — das sind die Dinge, in denen die neue Partei in unbedingtem Gegensatz zu der Politik des Reichskanzlers steht. Darüber wird auch bei den nächsten Reichstagswahlen entschieden werden. Nur wäre es sehr unflüchtig, wenn die Reichsregierung diese Hauptfragen in den Vordergrund schieben würde. In solchem Falle würden die Neuwahlen sicher nicht zu ihren Gunsten ausfallen. Also wird als Grund das Sozialistengesetz oder — falls dies angenommen würde — irgend ein Verfassungs- oder anderer Grund geltend werden. Die Wähler werden aber gut thun, nicht zu vergessen, daß es sich eigentlich um Tabakmonopol, Erhöhung der Korn- und Holzölle und Verdoppelung der Biersteuer handelt.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat sich am Freitag bis zum 22. April vertagt, im Gegensatz zu einem Vorschlage des Präsidenten, welcher — in Uebereinstimmung mit der Regierung — am Sonntag Abend und vielleicht auch in den ersten Tagen der jetzt begonnenen Woche noch Sitzung halten wollte. Die Beweggründe für die eine und für die andere Auffassung spielen mehr hinter den Coullissen, als daß sie in den geschäftlichen Erwägungen zu finden wären, welche von beiden Seiten angeführt wurden. Uebrigens war es bei jener Sachlage auch ziemlich gleichgültig, ob es vor der Pflanzzeit noch ein paar Sitzungen stattfanden oder nicht; denn nachdem die Commission für das Sozialistengesetz sich schon am Donnerstag Abend, und sogar noch länger als das Plenum, bis zum 24. April, vertagt hat, werden jedenfalls noch vor der Entscheidung über dieses Gesetz durch die zweite Beratung des Plenums auch alle anderen streitigen Fragen, wie z. B. die vom Präsidenten für die Beratung in einer der nächsten Sitzungen in Aussicht genommene Pensionengesetz, zur Verhandlung mitkommen.

Die „Köln. Ztg.“ giebt sich fortgesetzt Mühe, in Feindschaft gegen die deutsche freisinnige Partei und namentlich gegen benennigen Theil derselben, welcher bisher der Liberalen Vereinigung angehörte, noch alle andern Organe, selbst die „Norddeutsche“, zu überbieten. Wir können dabei nur konstatiren, daß Alles, was das rheinische Blatt über die Ursache zur „Secession“ vom 3. August 1880 an und über die neue Parteibildung mitzutheilen für gut findet, von einer merkwürdigen Unkenntnis der Thatsachen zeugt und lediglich der Phantasie des Blattes seinen Ursprung verdankt. Nach der Wendung der Beratung über den Zolltarif von 1879 sagte die „Köln. Ztg.“: „Die großen Verdienste, welche der Abg. Rickert sich durch seine energische und geschickte Vertheidigung der bisherigeren bewährten Sozialpolitik erworben haben, würden ihm für immer unvergessen bleiben.“ Die „Kölnische“ hat's aber jetzt selbst längst ver-

